

Expertise zur öffentlichen Anhörung zum SächsProstSchGAG am 9.2.18

Ulrike Henkert
Masseurin und Mitbetreiberin Massagestudio Royal Dresden
ulrike.henkert@gmx.de
0173-3771803

Sehr geehrte Damen und Herren,

das neue Prostituiertenschutzgesetz hat zum Ziel, Zwangsprostitution zu bekämpfen sowie, ich zitiere, aus einem Entwurf zum Sächsischen Ausführungsgesetz, „sexuelle Selbstbestimmung, persönliche Freiheit, Gesundheit und Persönlichkeitsrechte der Beteiligten (...)“ zu schützen. - Diese Ziele begrüße ich sehr.

Die Ausführung des Gesetzes in Sachsen ist nach Auskunft verschiedener Behörden und Ansprechpartner, derzeit so geplant, dass ich als unmittelbare Folge meinen Arbeitsplatz, mein einziges Einkommen und meine Berufung aufgeben müsste.

Meine Damen und Herren, ich bin keine Zwangsprostituierte, und ich bin kein Einzelfall: Wir sind Tantramasseurinnen, Sinnliche Berührerinnen, ErotikmassEURinnen, auch einige Männer darunter. Und ich spreche hier auch im Namen engagierter Dresdner Betreiberinnen, die ihre Studios, zum Teil seit über 15 Jahren, mit Herzblut führen, ihre MitarbeiterInnen ausbilden, unterstützen und supervidieren. Diese Unternehmen, die sinnliche Massagen ohne Geschlechtsverkehr anbieten, beschäftigen insgesamt allein in Dresden über 100 freiberufliche und festangestellte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Diese Arbeitsplätze sind nun in Gefahr.

Wie kann das Ausführungsgesetz gestaltet werden, damit unseren Massagestudios ein Weiterbestehen ermöglicht wird? Mit drei Aspekten haben wir ein Problem und möchten Vorschläge unterbreiten.

1. Die Zwanganmeldung, der so genannte „Hurenpass“

Viele Masseurinnen sehen sich nicht als Prostituierte und fühlen sich stigmatisiert. Was sind das für Frauen? Viele üben ihre Tätigkeit nebenberuflich aus, einige studieren. Es sind Frauen in Partnerschaften, auch verheiratet oder Singles. Einige sind Mütter, teilweise alleinerziehend. Manchmal ist es ein Zusatzeinkommen, manchmal Existenzgrundlage. Für die absolute Mehrheit dieser Frauen ist diese Tätigkeit mehr als ein Brotjob. Diese Arbeit ist eine tiefgreifende Selbsterfahrung, sie bringt Persönlichkeitsentwicklung mit sich und bietet oft Freude und Ausgleich zum manchmal schwierigen Alltag – nicht nur den Gästen. Die Massagestudios sind für uns ein Inspirations- und Lernort. Genau das, was Sie in der herkömmlichen Prostitution, wahrscheinlich zu Recht, gefährdet sehen, sind die Prinzipien unserer Arbeit! Sexuelle Selbstbestimmung, persönliche Freiheit, Gesundheit und Persönlichkeitsrechte. Erst wenn ich mich selbst achtsam und wertschätzend wahrnehme, meine eigenen Bedürfnisse und Grenzen erspüre und kommuniziere, erst dann kann ich auf einen Klienten oder eine Klientin offen, authentisch und sinnlich zugehen und auf sein oder ihr Anliegen eingehen, so dass die Begegnung für beide Seiten ein Gewinn ist. Dabei klären wir in einem ausführlichen Vorgespräch, ob wir die Wünsche und Erwartungen erfüllen können und wollen. Diese Anliegen mit denen Männer und auch immer mehr Frauen sowie Paare zu uns kommen, sind vielfältig und eben nicht auf rein sexuelle Befriedigung ausgerichtet – neben Entspannung, Selbsterfahrung und Selbsterkundung kommen z.B. Menschen nach schweren Erkrankungen zu uns, die ihren Körper endlich wieder ganzheitlich und positiv erspüren möchten. Wir arbeiten mit Sexualtherapeuten zusammen, die Klienten mit konkreten Aufgabenstellungen zu

uns empfehlen und die übrigens auch an unserer Ausbildung beteiligt sind. Unsere Arbeit ist nicht immer einfach, deshalb ist unsere Ausbildung so wichtig, in die wir viel Zeit und Geld investieren. Es ist eine großartige Herausforderung, die zu wirklich bereichernden Erfahrungen führt, an denen wir wachsen. - Das wollen wir uns nicht nehmen lassen! Deshalb empfinden wir die drohende Schließung der Studios als einen Verlust, der weit über den finanziellen Aspekt hinaus geht, deshalb kämpfen wir und deshalb sind viele von uns heute hier.

Eine weitere wichtige Fragestellung zur Anmeldung, neben der grundsätzlichen, ist der Datenschutz. Wer kann diese Daten einsehen? Einige Masseurinnen arbeiten z.B. in einer Behörde – kann der Arbeitgeber die Registrierung als Prostituierte entdecken? Unsere Studentinnen sind kluge, engagierte Frauen, die bestimmt mal Karriere machen – werden die Daten langfristig gespeichert? Einige Frauen teilen sich das Sorgerecht – könnte es Schwierigkeiten mit dem Jugendamt geben, wenn die Masseurin als Prostituierte, im wahrsten Sinne des Wortes, abgestempelt wird?

Meine Damen und Herren, schon jetzt ist sicher, dass von 6 Dresdner Massagestudios 2 in Kürze schließen werden, weil sich viele Masseurinnen bereits nach anderen Tätigkeitsfeldern umschauchen, weil sie zu dieser Zwangsregistrierung nicht bereit sind und Repressalien befürchten. Unsere wertvollen Angebote werden schon jetzt rarer; weitere Studios werden folgen. Die Existenzen aller Studios sind in höchstem Maße gefährdet. Wenn diese Angebote nicht gänzlich verschwinden sollen, ist jetzt dringender Handlungsbedarf gegeben!

2. Die Sperrgebietsverordnung

- Sie hat zwar mit dem Prostituiertenschutzgesetz nichts zu tun, findet aber mit der Konzessionsprüfung Anwendung. Im Vergleich zu anderen sächsischen und anderen deutschen Städten hat Dresden eine der strengsten Sperrgebietsverordnungen. Vom Gewerbeamt wurde uns auf Nachfrage mitgeteilt, dass uns aufgrund dieser Regelung künftig keine Erlaubnis erteilt werden könne. Dagegen protestieren wir! Was bisher – sicher aus gutem Grund – geduldet wurde, kann jetzt nicht einfach verboten werden!
- Wir wissen, dass die Sperrgebietsverordnung gerade überarbeitet wird und fordern legalen Raum für unsere Angebote z.B. durch Wegfall der 200-m-Umkreisregelung.
- Unsere Massagestudios sind von Außen nicht als erotisches Gewerbe erkennbar, kein unbedarfter Passant oder Anwohner wird belästigt oder beeinträchtigt. Es gibt kein Milieu, keine Drogen, keine Trunkenheit, keine Gewalt, keine Unruhe, kein Lärm, keine Polizeieinsätze, keine Kriminalität. Wir schlagen deshalb eine Ausnahmeregelung für stilles Gewerbe vor.

3. Kosten

- Wir sind nicht einverstanden, dass die Kosten für die Zwangsberatung, die wir weder für sinnvoll noch für nötig erachten, und für die zuvor kritisierte Zwangsregistrierung auf uns abgewälzt werden.
- Gravierend ist die fehlende Planungsmöglichkeit für Betreiberinnen, da über die Höhe der Konzessionskosten noch keine Auskunft gegeben werden kann. Soweit wir informiert sind, gibt es im Sächsischen Verwaltungskostengesetz noch gar keine Stelle für die fraglichen Gebühren. Hier muss endlich Klarheit geschaffen werden. Da Massagestudios geringere Umsätze erzielen als herkömmliche Prostitutionsbetriebe und die Ausbildung ihrer Mitarbeiterinnen mitfinanzieren, fordern wir eine faire Gebührenbemessung.

Höhere Kosten kommen nicht nur auf uns zu, sondern auch auf staatliche Stellen: Wenn die bestehenden Studios schließen, fallen Steuereinnahmen aus, viele Masseurinnen wären dann auf staatliche Unterstützung angewiesen. Wenn viele bisher gut funktionierende und legale Angebote vernichtet würden, bliebe dennoch die Nachfrage. Wer schließt diese Lücke? Es ist zu befürchten,

dass zweifelhafte und intransparente Angebote auf den Markt drängen, die unserer Stadt eher schaden. Zunehmende Illegalität und Kriminalität erzeugen Kosten.

Sehr geehrte Damen und Herren, wenn wir nicht verhindern können, dass unsere Massageangebote zur Prostitution gezählt werden, so möchte ich schlussendlich anführen: Prostitution ist in Deutschland legal und zählt seit 2002 nicht mehr als sittenwidrig – wenn ich weder mir noch anderen schade, sollte es doch möglich sein, dass ich meinen selbstgewählten Beruf frei ausüben kann.

Beziehen Sie uns in die Überarbeitung des Ausführungsgesetzes mit ein! Wir empfehlen einen „Runden Tisch“, an dem wir beteiligt sind, nicht nur Masseurinnen, sondern auch Prostituierte, die ihre Arbeit selbstbestimmt ausüben. Wir möchten, dass unsere Ansichten mit in Betracht gezogen werden, statt dass über uns bestimmt wird, ohne die Folgen zu bedenken!

Zusammenfassend unsere konkreten Forderungen:

- Den Datenschutz klären!
- Die 200-m-Umkreisregelung streichen oder mit Ausnahmeregelungen versehen
 - für stilles Gewerbe,
 - für bestehende Adressen,
 - für reine Massagestudios.
- Keine Kosten für Prostituierte und Masseurinnen.
- Die Konzessionsgebühren fair planen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Unterstützung.